34. Jahrgang. Donnerstag, 31. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NECTEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19286.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1892 ist die „Danz. Zeitung“ aufgeführt unter Nr. 1505.

Im Feuilleton der „Danziger Zeitung“ kommt im ersten Quartal unter anderen neueren Erscheinungen der belletristischen Literatur zur Veröffentlichung:

„Mädchenliebe“,

Roman von P. Caro, autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro I. Quartal 1892 3 Mk. 75 Pf. excl. Bestellgeld, für Danzig durch die Expedition incl. Bringerlohn 4 Mk. 10 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 3 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Junkergasse Nr. 2 bei Herren Richd. Utz u. Ediger,
Breitgasse Nr. 89 bei Herrn K. Kurowski,
Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Karl Bösler, vorm. Karl Studti,
Fischmarkt Nr. 12 bei Herrn Karl Kroll,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Frauengasse Nr. 46 bei Herrn Wilh. Goertz,
3. Damm Nr. 7 bei Herrn W. Machwitz,
Hinterm Lazareth Nr. 3 bei Herrn R. Dingler,
Kneipab Nr. 21 bei Herrn Preuß,
Kohlenmarkt Nr. 32 bei Herrn M. Stein,
Brodbänkengasse Nr. 47 bei Herrn Emil Hempf,
Kassubschen Markt Nr. 10 bei Hrn. Winkelhausen,
Langgarten Nr. 55 bei Herrn Friedrich Simon,
Langgarten Nr. 8 bei Herrn P. Pawlowski,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn Alb. Wolff,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beier,
Poggenpfuhl Nr. 48 bei Herrn Richard Zielke,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Aloys Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn F. H. Wolff,
Knüppelgasse Nr. 2, Ecke Rittergasse, bei Herrn Karl Raddatz,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow,
Schwarzes Meer (Gr. Berggasse Nr. 8) bei Herrn E. Schipanski Nachflgr. — K. Pawlikowski,
Petershagen a. d. R. Nr. 3 bei Hrn. K. Bugdahn,
Holzmarkt Nr. 7 bei Hrn. v. Olinski,
Thornscherweg Nr. 5 bei Hrn. Herm. Schiefke,
Schüsseldamm Nr. 56 bei Hrn. H. Strehlau.

Englisch-indische Auffassung des Pamir-Grenzstreites.

Der Marsch der russischen Abtheilungen über die Pamirs stellt sich als ein Gegenzug dar gegen die Bemühungen Englands, die Besetzung dieser Hochthäler im Osten durch China, im Westen durch Afghanistan herbeizuführen. Rittmeister F. E. Younghusband von den Gardedragonern hatte Kaschmir von China aus auf dem Landweg erreicht und erhielt im vorigen Frühjahr den Auftrag, seine Erfahrungen im Verkehr mit den chinesischen Provinzbeamten zu Unterhandlungen in Kaschgar zu verwerthen, damit die im Bereiche dieses Gebietes liegenden Pamirs besetzt werden.

Die chinesischen, wie angloindischen Geographen unterscheiden sieben Pamirs, von diesen ist Tagdumbasch die südlichste, sie liegt unzweifelhaft auf chinesischem Gebiet und ist verhältnißmäßig dicht bevölkert; vier der übrigen liegen an der chinesischen Grenze gegen Russisch-Turkistan, zwei gegen Afghanistan. Auf Betreiben von Younghusband rückten chinesische Truppen in die vier Pamirs ein und der Capitän theilte dem chinesischen General seinen Lieutenant Davidson zu, während er selbst sich nach Groß- und Klein-Pamir begab. Gleichzeitig war Lieutenant Stewart mit 16 Mann des 5. Gorkha-Regiments von Gilgit aus nach den beiden Pamirs aufgebrochen, um sich mit Younghusband zu vereinigen; vor ihm waren dort aber die Russen eingetroffen, und als diese Younghusband zur Umkehr nach China nöthigten, nahm Stewart den Weg nach Tagdumbasch und stieß hier zu seinem Vorgesetzten. Dieser hatte sich inzwischen mit dem aus den vier Pamirs vertriebenen chinesischen General vereinigt und diesen veranlaßt, nach Tagdumbasch aufzusteigen, um dort Behörden einzusetzen, damit die Russen nicht auch hier eindringen. Afghanistan hatte sich schon früher bereit finden lassen, die Anrechte der früheren Herrscher über Badakschan auf Roschan und die Gebiete im Westen der vier Grenz-Pamirs gegen China wieder aufleben zu lassen. Sobald Maimana und das westliche Turkistan beruhigt war, lagerte der Emir die dort freigewordenen Truppen in Talikhan ein, dem Knotenpunkt der Straßen von den sämmtlichen Pamirs nach Süden, und schob von hier Garnisonen vor nach Kila Pandsch in Wakhan und nach Kila Wamar in Roschan. Vor den afghanischen Garnisonen ließen sich die russischen Offiziere nicht sehen und Britisch-Indien ist jetzt eifrig bemüht, die afghanischen Garnisonen zu verstärken, sowie seine eigenen Truppen bis zu den beiden Pamirs vorzuschieben, um diese, sowie Roschan für Afghanistan zu retten und Rußland vom Hindukusch-Kamme abzudrängen. Das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist der Feldzug und die Einverleibung der Gebirgslandschaften Hunza und Nagar. Sammelpunkt der Truppen ist Gilgit. Dieser Ort liegt 380 Kilometer von der Hauptstadt von Kaschmir in genau nördlicher Richtung entfernt; eine englische Firma für Straßenbauten hatte es im verflossenen Sommer übernommen, zwischen beiden Orten einen Karrenweg herzustellen, und hat die Aufgabe erfüllt, nur sind noch zwei Hochjoche, von denen eines bei 4200 Meter Höhe liegt, mit Kunststraßen und Unterkunftshäusern auszustatten. Der Indusstrom wird mit einer an einer starken eisernen Kette hängenden fliegenden Brücke überschritten, bis auf der neuen Straße die einzelnen Theile der geplanten Kettenbrücke beigeführt sind. Ende November wurde sodann mit Fortsetzung des Karrenweges von Gilgit nach Westen begonnen und sollen zunächst die Thäler der Nagar und Hunza aufgeschlossen werden, um den Chinesen in Tagdumbasch die Hand reichen zu können. Die Hunza bewohnen die inneren Thäler, sind schlecht genährt und gutmüthig. Anders die Nagar; noch 1866 bedrohten sie Gilgit und die Truppen von Kaschmir nahmen feige die Flucht vor den anrückenden Nagars. Diesmal verjagten die Nagar die Wegarbeiter, und als zu ihrem Schutze der größere Theil der 3 bis 400 Mann starken Garnison Gilgit ausrückte, hielten die Nagar selbst vor den Feuergewehren Stand, warfen sich auf die indischen Truppen und konnten erst nach heftigem Kampf zurückgetrieben werden.

Dieser Widerstand beweist aufs neue den stolzen Unabhängigkeitssinn, welcher alle Bewohner in Afghanistan und seinen Nachbargebieten auszeichnet. England weiß mit dieser nationalen Eigenthümlichkeit zu rechnen und hat dies erst in den letzten Wochen in Kaschmir bewiesen, dessen Herrscher der indische Vicekönig in feierlicher Versammlung die Versicherung gab, daß England sein Land nicht einzuverleiben gedenke, wohl aber mit einer besseren Verwaltung ausstatten und ihm dann zur Regierung zurückgeben werde. Mit gutem Grund erwartet man in Britisch-Indien, daß der Emir von Afghanistan, der sich zum Herrn über das ganze Land zu machen verstand, auch fernerhin an England sich anschließen werde und nicht an Rußland, das bei einem Durchmarsche nach Indien gezwungen sein würde, sich zum Herrn im Durchzugslande zu machen. Unter Vertretung der afghanischen Ansprüche auf Roschan und die beiden Pamir strebt England darnach, zwischen Kaschmir und Russisch-Asien einen seinem und nicht Rußlands Einfluß zugänglichen Streifen Gebirgsland zu bringen, bis zu dessen Südgrenze seine indischen Garnisonen durch das Land der Nagar rechtzeitig vorgeschoben werden. Chinas Ansprüche auf die vier nördlichen Pamirs werden als aussichtslos betrachtet, nachdem Rußland sich darin in diesem Sommer festsetzte.

Die Noth in Rußland.

Die deutsche „St. Petersb. Ztg.“ hat schon vor einiger Zeit einen Specialberichterstatter nach den von der Mißernte betroffenen Gouvernements gesandt und nachdem derselbe aus verschiedenen centralen Gouvernements berichtet hat, ist er nach den östlichen — Ssaratow und Ssamara — gelangt. In seinem letzten Briefe aus Kraßnojor vom 1./13. Dezember behandelt er insbesondere die Lage der deutschen Wolga-Colonien, wo die Noth bereits erschreckend groß geworden ist. Dort hat eine ganze Reihe von Mißjahren — in Ssamara 7! — selbst die wohlhabenden Colonisten in einen Zustand der Dürftigkeit gebracht, daß z. B. in Kraßnojar von 500 Landwirthen sich nur vier befinden, die noch ihr eigenes Brod haben, die anderen aber auf Mildthätigkeit angewiesen sind. Von einem Nothstande, welcher durch Faulheit oder Sorglosigkeit hervorgerufen wäre, kann bei einem großen Theile der Colonisten nicht die Rede sein. Der Berichterstatter schreibt:

„Wenn sich früher wohlhabende Kirchenvorsteher nur deshalb als Knechte vermietheten, um die in der Noth gemachten Schulden bezahlen zu können, so sind wir überzeugt, daß bei diesen Leuten auch wohl edlere Gefühle als die ihnen irrig nachgesagte Trägheit und Gewissenlosigkeit existiren. Vor allem aber die Beantwortung der Frage: Wie ist die Lage der großen Masse? Wären wir darüber nicht schon in den Straßen von Ssaratow im Klaren gewesen, so hätten wir die Antwort auf dem Wege nach Prokowsk — einem der sonst bedeutendsten Getreidemärkte der Wolga — über die (beiläufig gesagt) zu drei Viertelн der Breite verfrorene Wolga, und weiter herher zu unterwegs erhalten. Fast alle 10 Schritte auf der zuerst genannten Strecke begegneten uns abgerissene und nur mit den nothdürftigsten Lumpen bedeckte Colonisten und russische Bauern, die entweder nach Ssaratow wollten, um dort wenigstens etwas Brod oder Lebensmittel zu finden, oder die von dort mit einem Säckchen gesammelter Brodreste nach Hause gingen. Pferde und Kühe oder ausreichendes Brod, Feuerungsmaterial, genügende Kleidung existirt bei den Leuten schon lange nicht mehr. Die Mehrzahl würde bei strengem Winter im eigenen Hause erfrieren müssen. Es muß als ein großes Glück betrachtet werden, daß der diesjährige Winter ein unerhört milder ist. Wir passiren Pokrowsk und die mächtigen Reihen der gewaltigen Ambaren oder Getreidespeicher. Schon ihr äußerer Eindruck zeigt, daß in den meisten heuer selbst die Mäuse verhungern können. Erschöpft sind so gut wie vollständig alle Vorräthe; da Hunderte von Werst weit aus der Steppe, bis vom Ural her, die Menschen kommen, um Getreide oder Mehl u. s. w. für sich und die Ihrigen zu holen. Wie lange werden die Vorräthe in Ssaratow noch reichen? — Mit Grauen und schwerster Sorge sieht die hungernde Bevölkerung dem Tage entgegen, wo es heißen kann: — selbst die Regierung ist nicht mehr im Stande, die Hunderttausende oder Millionen zu erhalten, die mit ihrer Ernährung auf Ssaratow angewiesen sind, das heute nur einen einzigen Zufuhrweg — die Koslow-Ssaratower Eisenbahn — hat, und wird diese im Stande sein, alles das herbeizuschaffen, was die Bevölkerung auf Tausende von Quadratmeilen zur Erhaltung nöthig hat? Arbeitsgelegenheit ist fast keine vorhanden und auswandern können die Leute auch nicht, denn vom Ural und jenseits des Urals bis zum Dnjepr, fast vom Weißen Meere bis zum Kaspischen und Asowschen sind riesige Flächen ohne alles Futter für die Thiere, die Preise für Hafer und Kleie haben eine für die Bauern vollkommen unerreichbare Höhe erreicht, Hunderttausende von Thieren sind bereits durch Hunger und Krankheiten gefallen, andere Hunderttausend für wenige Rubel und Kopeken verschleudert, um nur etwas Mittel für Mehl u. s. w. zu gewinnen.“

Wie man dem „Ssar. Dn.“ aus der Colonie Pobotschnaja schreibt, hat ein dortiger Colonist gegen 400 Pferde in der Umgegend zu einem Schleuderpreis aufgekauft und füttert die Schweine mit Pferdefleisch. Der berechnende Colonist behält die Pferdehäute von den getödteten Pferden, während er das Fleisch zum Schweinefutter fast umsonst hat. Von 5600 Einwohnern Kraßnojars waren schon im vorigen Herbst 2996 Personen vollkommen ohne alle Existenzmittel. Dabei wüthen in vielen Häusern Typhus, Dyphtherie, Scharlach, Pocken und eine der Wassersucht ähnliche Krankheit. In der Colonie Marienthal sollen über 300 Typhuskranke liegen. In der Colonie Liebenthal sollen von 1000 Pferden nur noch 30 übrig sein. Schlimmer noch steht es natürlich mit den Ansiedlern in der Steppe, wohin Vorräthe schwer zu bringen sind, da es an Arbeits- und Zugkraft fehlt. Eine der gefährlichsten Folgen der bereits Jahre lang dauernden Hungersnoth in den erwähnten Gegenden ist, wie der Berichterstatter der „Pet. Ztg.“ hervorhebt, die allgemein eingerissene fatalistische und apathische, an der Zukunft vollkommen verzweifelnde Stimmung fast aller Kreise. Selbst die Gebildeten dazu zu bewegen, das Vertrauen nicht zu verlieren, und an dem guten Willen aller derer nicht zu verzweifeln, die wirklich noch geben und helfen können, ist äußerst schwierig; fast unmöglich ist es aber, der Menge den traurigen Glauben zu nehmen, daß sie dem Untergange unrettbar verfallen ist.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Zur Frage des **Waffengebrauchs der Wachtposten** in den Berliner Straßen geht der „Nat.-Ztg.“, welche anläßlich des Vorganges, der sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtsfeiertage vor dem Gebäude der Staatsschuldenverwaltung ereignet hat, verlangt hat, daß das Schießen in Straßen endlich aufhöre, eine Zuschrift, offenbar von militärischer Seite zu, welche den Versuch macht, die zur Zeit in Kraft stehende Instruction der Wachtposten zu rechtfertigen. Die Zuschrift legt besonderen Nachdruck darauf, daß der Gebrauch der Schußwaffe nur gestattet sei, wenn es sich um einen Fluchtversuch bereits Verhafteter handele. Im vorliegenden Falle traf das, wenn man sich lediglich an die formelle Vorschrift hält, allerdings zu. Der Posten hatte den p. Casper, der seine Berechtigung, ihn wegen Verunreinigung der Straße zur Rede zu stellen, bestritten, für seinen Arrestanten erklärt und dann, als er weglief, auf ihn geschossen. Hier könnte man zunächst fragen, ob Casper bereits verhaftet gewesen sei. Aber davon abgesehen, ist die Mittheilung insofern von Interesse, als auf Grund des § 2 der Instruction bisher in allen Garnisonen dem Militär die Anweisung ertheilt sein soll, in volksbelebten Gassen bei Fluchtversuchen den Gebrauch der Schußwaffen zu unterlassen. Die Absicht dieser Anweisung ist gewiß anzuerkennen; im vorliegenden Falle aber wird der Posten wahrscheinlich die Anwendung der Schußwaffe damit rechtfertigen, daß die Oranienstraße, um welche es sich handelt, in der Zeit von 2½ Uhr früh nicht „volksbelebt“ gewesen sei. So lange den Posten der Gebrauch der Waffen nicht allgemein untersagt ist, werden alle Anweisungen dieser Art die Möglichkeit be-

---

Sylvesterglocken.

(Nachdruck verboten.)

Skizze von Helene R.

„Es ist aber doch so gewesen.“

„Ich aber sage dir, nein und tausendmal nein!“

Mit diesen Worten sprang er erregt auf, griff nach seinem Hute und stürmte zur Thür hinaus. Einen Augenblick saß sie unbeweglich und starrte ihm nach. Er ging — ging wirklich? o nein, es war ja nicht möglich. Angestrengt lauschte sie. Da hörte sie, wie er die Treppe hinuntereilte und dröhnend die Hausthür hinter sich ins Schloß warf. Aufschluchzend lehnte sie sich zurück und barg ihr Haupt in den Polstern des Divans.

Er ging — und das am zweiten Weihnachtsfeiertage! Er ließ sie allein unter dem Tannenbaum, bei dessen Lichterglanz sie beide so glücklich gewesen waren, ausgelassen wie Kinder. Und nun saß sie hier und weinte.

O, wer ihr das vor einem Vierteljahre prophezeit hätte, als sie beide überselig vor dem Altare gestanden. Nur den einen Gedanken hatte sie gehabt: „Ihn und abermals ihn“ — und darüber dunkel nur die Worte vernommen, welche der Prediger zu ihnen beiden gesprochen. War es nicht etwas von „Prüfungen“ gewesen, die der Ehestand brächte, von dunklen Stunden, in denen man nicht den Muth verlieren solle? Sie hatte ihm damals nicht geglaubt. Voll grenzenlosen Vertrauens hatte sie zu dem emporgesehen, der da so fest und stolz neben ihr gestanden und mit innigem Drucke ihre Hand umfaßt gehalten. Was konnte ihr begegnen, wenn er an ihrer Seite blieb! O wie so golden die Zukunft vor ihr gelegen, einem sonnenüberstrahlten breiten Pfade gleich, diese Zukunft, welche sie mit ihm durchleben sollte! Ihr volles Herz hatte aufgejauchzt in überströmendem Jubel. Und nun? Und nun?

Ihr erster Streit! Und der um eine Kleinigkeit, um ein Nichts. Zuerst tändelnd geführt und nun dies Ende! Und abermals barg sie das Antlitz in den Kissen.

Dann sprang sie verzweifelt auf. Schluchzend und die Hände gegen die Schläfen pressend, lief sie aufgeregt im Zimmer umher. Plötzlich stand sie still. Fort, fort mit diesen Thränen, die ihrer so unwürdig waren. Er amüsirte sich ja! und heftig schleuderte sie das naß geweinte Taschentuch in einen Winkel.

Die Lippen auf einander pressend drehte sie die Lampe aus und ergriff ein Licht. Sie wollte zu Bett. Er sollte sie nicht wachend und verweint finden. Freilich schlafen würde sie nicht können, aber sie wollte sich bei seiner Rückkehr so stellen. Er durfte nicht ahnen, wie sie sich grämte — nimmermehr!

Als sie in das trauliche Schlafzimmer trat, drohten ihre Thränen von neuem zu fließen, aber hastig drängte sie dieselben zurück. Bald lag ihr Haupt auf den weißen Kissen und mit großen verzweifelten Augen starrte sie zur Decke empor. Welch schreckliche Nacht würde das werden mit endlos langen, schlaflosen Stunden. Sie dachte und dachte. Aber allmählich begannen sich ihre Vorstellungen zu verwirren und endlich sanken die müden Augenlider zu. Der Schlaf hatte sich tröstend auf dies leidvolle junge Menschenkind gesenkt.

Die Uhr schlug die zwölfte Stunde als sich leise die Thür öffnete und derjenige hereintrat, dem all' das Herzeleid des jungen Weibes gegolten. Einen verstohlenen Blick warf er auf die Schlummernde. Dann, als er sie schlafend gewahrte, ging er mit vorsichtigen Schritten, die der dicke Teppich unhörbar machte, an das Bett und betrachtete sie lange. Das liebliche Gesichtchen leuchtete so blaß unter dem etwas verwirrten blonden Gelock hervor. Die Lippen waren wie in leisem Schmerze verzogen und die Augenlider zeigten eine verrätherische Röthe. Sie hatte geweint, das arme Kind! Fast fühlte er sich versucht, einen leisen Kuß auf ihre Lippen zu drücken. Doch wozu ihren sanften Schlummer stören. Aber morgen — morgen sollen all die trüben Eindrücke des heutigen Tages ausgelöscht sein.

Welch ungemüthliche Stunden hatte er hinter sich! Zwar die Freunde waren jubelnd bei seinem Eintritte in das früher so oft besuchte reservirte Zimmer aufgesprungen und hatten ihm freudig die Hände gedrückt: „Das ist recht, alter Junge, dachte schon, du würdest uns ganz untreu werden“ — „Gott zum Gruß, Herr College“ — „Willkommen, willkommen nach langer Abwesenheit“ — „Hast uns recht gefehlt, Freundchen“ — so und ähnlich tönte es in buntem Durcheinander an sein Ohr. Er war vielleicht der Ausgelassenste unter ihnen. Lustig sein, nicht auf die dumme Stimme im Innern hören, die ihm erst leise und dann lauter, immer lauter zuraunte, daß er vielleicht doch zu schroff gewesen war. Aber sie wollte nicht stille sein, die Mahnerin da drinnen. Immer mächtiger pochte sie an sein Herz, bis er endlich ganz schweigsam wurde und den Gefährten nur noch zerstreute Antworten gab. — „Na, was ist dir denn, Alterchen“, sagte sein Nachbar, ihm auf die Schulter klopfend, „bist ja plötzlich ganz verstummt, was hast du denn?“ Er schützte Kopfschmerzen, Müdigkeit vor und griff nach seinem Hut, um zu gehen — „Bist's eben nicht mehr gewohnt, aber das kommt wieder, verlaß dich darauf.“ Dann war er auf die Straße getreten.

In dem ungewissen Mondlicht schienen ihm die Häuser höhnische Grimassen zu schneiden und unwillig tönte es aus dem Rauschen der Bäume: Du Thor, du Thor! Geh' heim! Ja, heim wollte er — und dennoch irrte er erst zweck- und ziellos durch einige Straßen, die Scene des verflossenen Abends nach einmal durchlebend.

War er schroff gewesen? — wohl! Aber sie hatte ihn gereizt, sehr gereizt. Das sanfte Gesicht hatte ganz böse ausgesehen, ihr Auge zornig geblitzt. — Ach Unsinn, sie war sein gutes Weib und sie hatten sich lieb. Bei diesem Endpunkte seiner Gedanken, war er vor dem trauten Hause angelangt, welches sein Heim umschloß, sein Heim und sein Glück!

Morgen, — wenn nur erst der Morgen da wäre!

Als er dann aber am nächsten Tage ziemlich spät erwachte — mit etwas Kopfschmerzen — hatte sie das Schlafzimmer bereits verlassen, und auch am Frühstückstisch fand er sie nicht. Wie sie dann endlich erschien, sah sie so kalt, so abweisend aus, daß er die schon zur Begrüßung erhobene Hand wieder sinken ließ und ihr kühles „Guten Morgen“ ebenso gemessen erwiderte. Stumm ließ sie sich am Tische nieder, um hastig ihre Tasse Kaffee zu trinken, dann setzte sie sich ebenso schweigend mit ihrer Handarbeit ans Fenster und begann eilig die bunten Fäden durch ihre Stickerei zu ziehen. Offenbar war sie nicht bei der Sache, denn die angefangene rothe Rose bekam plötzlich ein gelbes Blatt.

Er entfaltete seine Zeitung, um anscheinend eifrig zu lesen, aber nur zu oft flogen seine Blicke nach dem Fensterplatz, und wenn sie nur ein einziges Mal ihre Augen emporgehoben hätte und den seinen begegnet wäre, würde vielleicht mit einem Schlage alles gut gewesen sein, denn was aus seinen Blicken sprach, war eitel Liebe und Traurigkeit. Aber sie hielt consequent die Wimpern gesenkt, vielleicht um die immer wieder emporquellenden, gewaltsam unterdrückten blinkenden Tropfen zu verbergen.

Voll eisiger Abwehr zeigte sie sich auch den

dauerlicher Vorgänge nicht ausschließen, da der Gebrauch der Waffen stets von der Beurtheilung der Situation durch den Posten abhängt. Der Hinweis auf „die Frechheit und das zügellose Wesen des Mob in den größeren Städten“ beweist für die Nothwendigkeit des Waffengebrauchs bei Vorgängen wie der letztgenannte gar nichts. Wenn der Posten geschossen hätte, um sich frecher und zügelloser Angriffe zu erwehren, läge die Sache ganz anders.

Berlin, 29. Dezbr. Wie die Wiener „Presse“ meldet, findet am 8. Januar in Berlin die Constituirung einer **Centralstelle für die Berathung von Tarifangelegenheiten** der deutschen, österreichisch-ungarischen, belgischen und niederländischen Bahnen statt.

* **[Ueber Veränderungen im diplomatischen Corps]** hört die „Nordd. Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite das Folgende: An Stelle des verstorbenen Grafen v. Arco-Valley wird der bisherige Gesandte in Japan, Dr. v. Holleben, den Gesandtschaftsposten zu Washington bekleiden. Für Herrn v. Holleben geht der Legationsrath Frhr. v. Gutschmidt, zur Zeit Gesandter in Chile, nach Tokio. Die Gesandtschaft zu Santiago wird der jetzige Generalconsul in Capstadt, Herr v. Treskow, als Gesandter übernehmen. Der Ministerresident in Guatemala, Herr v. Bergen, begiebt sich auf Urlaub und an seine Stelle wird der bisherige Ministerresident zu Caracas (Venezuela) Peyer treten. Nach Caracas wird der königliche Kammerherr und Legationsrath bei der preußischen Gesandtschaft in Stuttgart Dr. v. Kleist-Tychow als Ministerresident berufen werden. Zu erwähnen wäre noch, daß unser erster Botschaftssecretär in Konstantinopel, Legationsrath Dr. v. Winckler, als Nachfolger des auf Urlaub befindlichen Legationsraths Frhrn. v. Zedtwitz für den Gesandtschaftsposten in Mexico in Aussicht genommen ist.

* **[Der kaiserliche Hofzug.]** Für den kaiserlichen Hofzug ist jetzt der letzte Wagen aus den Breslauer Werkstätten in Potsdam eingetroffen. Es sind im ganzen nunmehr 12 Wagen beschafft, welche sämmtlich den blau-weißen Anstrich tragen und sich durch ihre außergewöhnliche Länge kennzeichnen. Der jetzt eingetroffene Wagen ist getheilt und zur Hälfte Küchen-, zur anderen Hälfte Speisewagen, welcher, wie alle Salonwagen, mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestattet ist. Am Montag Abend machte derselbe mit dem von Potsdam um 11½ Uhr abgehenden Personenzug eine Probefahrt nach Holzminden, bei welcher der Eisenbahndirector Schuhmacher mitfuhr. Aus den 12 Hofwagen können zwei kaiserliche Sonderzüge gebildet werden. Das Hofmarschallamt bestimmt jedesmal, welche Wagen in den Sonderzug eingestellt werden sollen. Die weiße Farbe der Salonwagen ist äußerst empfindlich, so daß nach jeder Benutzung der Wagen stets eine gründliche Renovirung derselben vorgenommen werden muß, welche, wie wir hören, stets ca. 200 Mark Kosten verursacht. Die Kosten der gesammten Wagen des kaiserlichen Hofzuges, welche zum Theil in Breslau, zum Theil in Görlitz gebaut sind, trägt der Eisenbahnfiscus. Für die Fahrten vom „Neuen Palais“ nach Berlin werden die alten kleineren Salonwagen, welche braunen Anstrich haben, von den Majestäten benutzt.

* **[Handelsvertrag mit Schweden-Norwegen.]** Die „Berl. Börs.-Ztg.“ schreibt: Ueber einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Schweden-Norwegen sind bestem Vernehmen nach die Verhandlungen in gedeihlichem Fortgang. Schweden wünscht namentlich eine Herabsetzung des Zolls auf Bretter.

* **[Refaktienvertrag.]** Die Nachricht, daß der ungarische Handelsminister in der vorigen Woche für den rumänischen Verkehr einen Refaktienvertrag entgegen dem Geiste des deutsch-österreichischen Tarifvertrages abgeschlossen habe, wird dem „D. B. H.“ aus Wien als wahr bezeichnet. Diese Handlungsweise des Ministers Baroß unterliege allenthalben der abfälligsten Kritik. Ein Wiener großer Spediteur, geborener Reichsdeutscher, werde eine Beschwerde bei dem Reichskanzler v. Caprivi überreichen. Trotz dieser Meldung wird es gut sein, eine amtliche Aeußerung des Ministers Baroß abzuwarten und eine Mittheilung darüber, ob die mit der ungarischen Handelsgesellschaft angeblich geschlossenen Refaktienverträge nicht Jedermann zu gute kommen.

* **[Die allgemeine deutsche Schulverein]** zur Unterstützung des Deutschthums im Auslande hat im abgelaufenen Vierteljahre wieder eine regere Thätigkeit entfaltet, welche die Hoffnung erweckt, daß die in den letzten zwei Jahren erlittenen Einbußen bald wett gemacht werden dürften. Zwei Wanderredner sind jetzt dauernd beschäftigt und es ist deren Bemühungen gelungen, eine Reihe von Ortsgruppen zu begründen oder neu zu beleben, besonders in den Provinzen Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz. Wir erwähnen hier die in das Vereinsnetz einbezogenen Ortsgruppen: Hannover, Cuxhaven, Goch, Wesel, Essen, Hagen, Iserlohn, Hamm, Minden, Bückeburg. In Aussicht steht die Schaffung von Ortsgruppen in Koblenz, Münster, Dortmund, Bochum, Mülheim am Rhein, Mülheim an der Ruhr. Die Berliner Frauengruppe hat nun beinahe 500 Mitglieder erreicht. Ein ständiges Vereinsorgan: „Für das Deutschthum im Auslande“ erscheint monatlich seit Oktober und bringt agitatorische und orientirende Aufsätze und reiches Material über die Kämpfe des auswärtigen Deutschthums.

* **[Ermittelungen über die Verhältnisse der Volksschullehrer.]** Die zum Zweck genauer Ermittelungen über die äußeren Verhältnisse der Volksschullehrer in den verschiedenen Provinzen der Monarchie unter Betheiligung von Mitgliedern der Unterrichtsverwaltung veranstalteten Conferenzen werden kurz vor Zusammentritt des Landtages zum Abschluß gebracht werden. Das gewonnene reichhaltige Material dürfte dem Landtage in einer Denkschrift zugänglich gemacht werden.

* **[Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Civilbeamten.]** Der Kaiser hat mittels Erlasses vom 14. Dezember 1891 genehmigt, daß die nachstehenden Bestimmungen betreffend die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Civilbeamten vom 1. Januar 1892 ab Anwendung finden.

1) Den höheren Beamten, bei denen die Fähigkeit zur Bekleidung ihres Amts von dem Bestehen einer Prüfung abhängt, wird bei Bestimmung des Dienstalters, sofern dieselbe gemäß dem Zeitpunkte des Bestehens der Prüfung zu erfolgen hat, die Zeit, welche sie während ihrer Studienzeit oder ihres Vorbereitungsdienstes in Erfüllung der activen Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine gedient haben, insoweit in Anrechnung gebracht, als in Folge der Erfüllung der activen Dienstpflicht die Ablegung der bezeichneten Prüfung später stattgefunden hat. 2) Den Subalternbeamten wird bei Feststellung des Dienstalters, welches für ihre Berufung zur ersten etatsmäßigen Anstellung in Betracht kommt, die Zeit, welche sie während ihrer Ausbildungs- oder Vorbereitungszeit in Erfüllung der activen Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine gedient haben, bis zum Höchstbetrage eines Jahres insoweit in Anrechnung gebracht, als sie in Folge der Erfüllung der Dienstpflicht die Befähigung zur Bekleidung des betreffenden Amts später erlangt haben. 3) Die in den Subalterndienst übernommenen Militäranwärter sollen bei Feststellung ihrer Anciennetät um ein Jahr oder, wenn die Invalidität vor Ablauf eines Jahres eingetreten ist, um die thatsächlich abgeleistete active Dienstzeit zurückdatirt werden, sobald sie eine etatsmäßige Anstellung erhalten. 4) Anderen als den in Nr. 1 und 2 bezeichneten Beamten, welche nicht zu den Unterbeamten gehören, kann die Zeit, welche sie in Erfüllung der activen Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine gedient haben, in entsprechender Anwendung der Bestimmungen in Nr. 1 von dem Ressortchef bei Bestimmung des Dienstalters in Anrechnung gebracht werden. 5) Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1892 in Kraft. 6) Das Dienstalter eines Beamten kann in Anwendung der Vorschriften in Nr. 1 bis 4 nicht früher als vom 1. Januar 1892 bestimmt werden. Beamte der gleichen Dienstgattung, deren Dienstalter vom 1. Januar 1892 bestimmt worden ist, während es in Anwendung der bezeichneten Vorschriften von einem früheren Zeitpunkt zu bestimmen gewesen wäre, werden in ihrem Verhältniß zu einander so behandelt, als wenn ihr Dienstalter von dem letzteren Zeitpunkt bestimmt worden wäre.

Bulgarien.

Sofia, 29. Dezbr. Fürst **Ferdinand** und die bulgarische Regierung sprachen anläßlich des Todes des Botschafters **White** der Wittwe desselben auf telegraphischem Wege ihr Beileid aus. (W. T.)

Rußland.

Riga, 25. Dezbr. Auf welch einen niedrigen Grad der Werth der Vorlesungen in der **Dorpater Universität** herabsinken muß, wenn dereinst die deutschen Professoren unter dem Drucke der Russificirungsmaßnahmen aus der Universität scheiden werden und russische Lehrkräfte an deren Stelle treten, vermag uns ein folgender Vorfall ahnen zu lassen. An den ordentlichen Professor der Mineralogie an der Dorpater Universität, Staatsrath Johann Lemberg, wurde von der Obrigkeit des Lehrbezirks das Verlangen gestellt, seine Vorträge in russischer Sprache zu halten. Der Professor widersetzte sich und die Folge davon war, daß er entlassen wurde. Ein neuer russischer Professor wurde an Lembergs Stelle gesucht, aber — nicht gefunden. Man hielt eben auch darauf, einen russischen Professor zu finden, der seinen Vorgänger bezüglich seiner Leistungen zu ersetzen im Stande wäre. Nach der schlimmen Erfahrung blieb nun nichts anderes übrig, als Professor Lemberg den Antrag zu machen, daß er in sein Amt zurücktreten möge, wobei ihm die deutsche Vortragssprache zugebilligt wurde, doch unter der Bedingung, daß er für diese Vergünstigung sein Recht auf Honorar und Collegiengelder zu opfern habe. Professor Lemberg berücksichtigt vor der Hand den Antrag, doch soll er nicht Willens sein, lange als außeretatsmäßiger Professor an der Universität zu wirken. — Durch die Wahl der Lehrkräfte für **baltische Lehranstalten** documentirt man deutlich die Bevorzugung des russischen Elements. So wurden neulich drei Russen an baltische Schulen berufen: der Zögling der Moskauer Universität, Peter Ruzki, als Lehrer an das Rigaer Stadtgymnasium, der Lehrer des Tobolski'schen Gymnasiums, Zwetajew, an das Libauer Nikolai-Gymnasium und der Lehrer der Choper'schen Bezirksschule, Gsyßlin, an die Rigaer Stadt-Realschule. (P. Z.)

Japan.

Tokio, 29. Dezember. Die von der Regierung vorgenommene **Auflösung des Parlaments** erfolgte wegen der grundsätzlich ablehnenden Haltung, welche die sogenannte Volkspartei gegenüber allen Regierungsvorlagen einnahm. Unter diesen Vorlagen befanden sich solche, deren Ablehnung eine Hemmung der Verwaltung bedeutete. Außerdem wurde von dieser Partei die dringliche Berathung von Vorlagen verzögert, durch welche dem Nothstande in Folge der Erdbeben und Ueberschwemmungen abgeholfen und die zur Abwendung von Unglücksfällen nothwendige Wiederherstellung der Flußufer herbeigeführt werden sollte. Insbesondere wurden auch die Regierungsvorlagen betreffend die nationale Vertheidigung, die Erweiterung des Eisenbahnnetzes und die Erleichterung der lokalen Abgaben abgelehnt. Da diese Haltung die Erfüllung der Verpflichtungen des Staates hinderte, schritt die Regierung zur Auflösung und erließ unter ihrer Verantwortlichkeit Verordnungen, durch welche der von Nothstand betroffenen Bevölkerung und zur Wiederherstellung der Uferbauten ein Betrag von mehr als 4 000 000 außer den bereits bewilligten 3 000 000 gewährt wird. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Dezbr. Das **Kaiserpaar** und der kaiserliche Hof sind heute Nachmittag in Berlin eingetroffen und haben sich in verschiedenen Hofkutschen nach dem königlichen Schlosse begeben. Im ersten Wagen befanden sich die Prinzen, welche die Grüße des Publikums lebhaft erwiderten.

Berlin, 30. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ bringt die in der Sitzung des Bundesrathes am 12. Dezember beschlossenen Abänderungen der Vorschriften über die Entwerthung der Marken bei der **Invaliditäts- und Altersversicherung**, betreffend die Befreiung der vorübergehend Beschäftigten von der Versicherungspflicht, sowie die Entwerthung und Vernichtung der Marken zur öffentlichen Kenntniß.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner die ernannten **Vorsitzenden der Sperrgelder-Verwendungs-Commissionen.** Die dreimonatliche Präclusivfrist für die Anmeldung der Anträge auf Bewilligung läuft am 30. Dezember ab. Für die Diöcese **Kulm** ist Landgerichtsrath **Thun**-Danzig, für die Diöcese **Ermland** Landeshauptmann **Stockhausen**-Königsberg ernannt worden.

— Aus **Ostpreußen** erhält die „Kreuzztg.“ eine Entgegnung auf die **Bemerkungen des Abgeordneten Rickert** in der Reichstagssitzung vom 12. Dezember über die **Großgrundbesitzer** und **das neue Einkommensteuergesetz**, unterzeichnet v. R.-M. (von Reichel-Maldeuten), in welcher die Aeußerungen Rickerts als Herausforderungen bezeichnet werden und die Ausführung des Gesetzes durch die Regierung bemängelt wird. Die Entgegnung welche die „Kreuzzeitung“ als Leitartikel abdruckt, schließt mit den Worten:

„Wir haben jetzt die Invaliditäts- und Altersversicherung, wir haben jetzt das neue Einkommensteuergesetz und müssen es befolgen. Wir sollten es aber auch nach jeder Richtung befolgen, und wenn auch nur die Hälfte der Großgrundbesitzer ihre Steuererklärung nach der Wirklichkeit und nicht unter Zugrundelegung der sogenannten Normalsätze abgeben wollte, dann dürfte das Resultat der Steuerfähigkeit des gesammten Grundbesitzes in den östlichen Provinzen eine überraschende Verminderung gegen früher ergeben. Mögen die Großgrundbesitzer — um mit dem Abg. Rickert zu reden — das beste Mittel, um der königlichen Staatsregierung einen genauen Einblick in die ländlichen Verhältnisse zu gewähren, nicht vernachlässigen.“

— Der Beschluß der **Buchdrucker-Versammlung** von gestern Abend, weiterzustriken, ist ganz ohne Bedeutung. Alle wollten die Arbeit wieder aufnehmen, wenn die strikenden Setzer wieder in ihre früheren Stellungen einrücken könnten. Das wurde aber von den Buchdruckereibesitzern, welche die Setzer nicht im Stich lassen wollen, die ihnen über die schwere Zeit hinweggeholfen, nicht bewilligt; darauf beschlossen die, deren gute hiesige Stellen durch andere besetzt sind, die Fortsetzung des Strikes. Alle diejenigen, welche wieder Stellung gefunden haben, kehren sich nicht an den Strikebeschluß. Viele Setzer, welche ihre bisherigen hiesigen guten Stellen verloren haben, werden ihren Stab weiter setzen müssen.

— Einer der hervorragendsten Mathematiker der Gegenwart, **Professor Dr. Leopold Kronecker**, ist gestern nach kaum vollendetem 68. Lebensjahre in Folge von Lungenentzündung gestorben. Mit den Professoren Kummer und Weierstraß gehörte er zu dem mathematischen Dreigestirn an der Berliner Universität, das seit den sechziger Jahren hier zusammengewirkt und eine mathematische Schule herangezogen hat, deren Vertreter fast an allen höheren Bildungsanstalten zu finden sind.

— Die große Holzfirma **G. Blum in Gamter**, die seit ca. 25 Jahren besteht und bedeutende Waldungen in Russisch-Polen besitzt, hat ihre **Zahlungen eingestellt.** Betheiligt sind Berliner und Posener Geschäftshäuser. Der Firma gehört auch das bei Posen belegene Gut Grabowiec und eine Mahl-, Oel- und Schneidemühle.

— Der Pariser Berichterstatter der „Times“ erfährt aus **Petersburg**, daß am vorigen Sonnabend **Unterhandlungen** zwischen **Rußland** und **Deutschland** betreffend den **Beitritt Rußlands zu den Handelsverträgen** begonnen haben.

Bremen, 30. Dez. Aus **Laspalmas** wird gemeldet, daß der Lloyddampfer „**Köln**“ in dem Schlepptau eines englischen Dampfers in Sicht gekommen ist.

Stuttgart, 30. Dez. Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches **König Wilhelm** II. von Württemberg zum Oberstinhaber des 6. Husaren-Regiments ernannt wird.

London, 30. Dezember. **Lord Vivian**, der jetzige britische Gesandte in Brüssel, ist zum britischen Botschafter in Petersburg ernannt.

London, 30. Dezbr. Der „Daily Telegraph“ meldet von gut unterrichteter Seite aus **Konstantinopel**, daß ein **Vermittelungs-Vorschlag** zur Lösung der **Angelegenheit Chadourne** gemacht worden sei. Es werde vorgeschlagen, Bulgarien solle das Ausweisungsdecret zurücknehmen unter der Bedingung, daß Chadourne nicht mehr zurückkehre und das Personal des französischen Consulats in Sofia nicht genau dasselbe bleibe. Es werde für nicht wahrscheinlich gehalten, daß Bulgarien auf weitere Zugeständnisse eingehe, da die Pforte nicht geneigt sei, zur Lösung der Angelegenheit eine Pression auszuüben, welche künftig die Ausweisung von Ausländern durch die Türkei selbst erschweren würde.

Rom, 30. Dezember. Der **Papst** hat zur Neujahrs-Gratulation mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen und eine lang währende sehr herzliche Unterredung mit dem französischen Botschafter gehabt.

Brüssel, 30. Dez. Gutem Vernehmen nach hat die belgische Staatsregierung die Telephon-Gesellschaften benachrichtigt, daß sie das gesammte **Telephonnetz Belgiens** vom 1. Januar 1893 in den **Staatsbetrieb** übernehmen werde.

Madrid, 30. Dezember. Nach dem definitiven Resultat betragen die **Zeichnungen** auf die **neue Anleihe** einschließlich der Zeichnungen des Bankiersyndicats 302 175 000 Pesetas.

Petersburg, 30. Dezbr. Polnische Blätter berichten, daß auf Veranlassung des Zaren eine **Hilfsaction** für den **grundbesitzenden Adel** eingeleitet worden ist. Eine besondere Commission mit dem Senator Abasa an der Spitze hat den Auftrag erhalten, der Gesetzgebung finanzielle Maßregeln zur Besserung der Lage des Großgrundbesitzes in Vorschlag zu bringen.

---

ganzen Tag, und als der Abend gekommen war, konnte er dies quälende Beieinandersein nicht mehr ertragen. Wie gestern suchte er die heitere Tafelrunde auf, die ihn so herzlich willkommen geheißen. Und gar nicht so schwer fiel es ihm heute, froh mit den Fröhlichen zu sein. Wohl tauchte mitunter das blasse Gesicht seines Weibes vor ihm auf, wohl schauten ihn ihre Augen gar bang und vorwurfsvoll an, — diese Augen, welche ihm heute so feindselig entgegengeblickt hatten. Doch fort mit diesen Bildern. Sie war trotzig gewesen! Zornig wiederholte er es sich.

Und dennoch; — er hatte recht wohl den Zug stummer Qual um ihren Mund zu deuten gewußt; sie litt, er wußte es, litt schwer; aber durfte er das erste Wort sprechen, wenn sie ihm so viel Zurückhaltung, so viel Kälte zeigte? Nein, das konnte er nicht.

Es mußte also weiter getragen werden.

Ach wie schwer wurde ihnen beiden dieser unnatürliche Verkehr frostiger Höflichkeit, den sie auch während der nächsten Tage festhielten. Wieviel Ausbrüche trostloser Verzweiflung sahen die Wände des ehemals so traulichen Heims, wenn er Abends gegangen!

So war der Sylvesterabend herangekommen. Fröhlich fand man sich heute zusammen, um in heiterer Gemeinschaft die letzten Stunden des scheidenden Jahres bei einem Glase Punsch zu verleben. Wie übermüthig wurde heute gelacht bei dem üblichen Glückgreifen oder Bleigießen, wie lustig angestoßen auf die Erfüllung heimlicher Wünsche im nächsten Jahre. Nur dort, wo das Glück nach menschlicher Berechnung heimisch hätte sein müssen, war es traurig und still. Das junge Ehepaar hatte sich noch nicht versöhnt; — er war heute, wie die Abende zuvor, ausgegangen.

So saß sie denn allein an dem flackernden Kaminfeuer, den Kopf in die zarte Hand gestützt und ließ die Bilder des vergangenen Jahres an ihrem Geiste vorüberziehen. Wie lebendig wurden sie wieder die Stunden des reinen Glückes, welche sie mit ihren Erinnerungen hervorzauberte. Wie hatte sie geliebt, geglaubt, gehofft. Und das alles wäre ein bloßer Traum gewesen? So schnell, so erbarmungslos das Erwachen?

Ihr fielen die Worte ein:

> Wenn ein Blick sich von uns wendet,
> Welcher einst von Liebe sprach, —
> Wenn der goldne Traum geendet
> Und der Hoffnung Anker brach,
> Alle Blätter sich entfärben,
> Ach, was bleibt dem Armen dann:
> Als vergessen, oder sterben,
> Wenn er nicht vergessen kann.

Wie so todestraurig das klang. Heute vor einem Jahre war es gewesen, als sie ihn zuerst, und zwar auf dem glänzenden Balle des Präsidenten erblickt. Die schlanke, elegante Männererscheinung war ihr sofort aufgefallen, und nur zu gern hatte sie ihm die beiden Tänze bewilligt, um die er sie gebeten. Es war ihr noch, als höre sie die weiche, träumerische Musik des Walzers, den sie mit ihm getanzt. Kerzenschein, strahlende Gesichter, flatternde Bandenden — ach! wie wonnig es gewesen war. Ihr junges Menschenherz hatte laut aufgejubelt vor heimlichem Glück.

Aber dann, als die letzte Stunde des Jahres herangekommen, war sie plötzlich ganz ernst geworden und hatte sich hinter die herabgelassenen dichten Fenstervorhänge zurückgezogen, um stumme Einkehr zu halten in sich selbst. Nicht lange darauf war auch er zu jenem versteckten Platze gekommen, und bei ihrem Anblicke hatte er sich discret zurückziehen wollen. Dann aber war er doch an ihre Seite getreten:

„Sind Sie ermüdet?“

„O nein. Nur ist es mir immer in der letzten Stunde des alten Jahres, als wenn ein liebgewordener Freund sich von uns trennte, und da wollte ich Abschied nehmen.“

„Derselbe Vorsatz führte auch mich in diese Fensternische“, sprach er.

Dann blickten sie beide stumm in das winterliche Treiben draußen. Flocke auf Flocke fiel hernieder und das silberne Mondlicht strahlte auf die weißen Straßen und Dächer. Andächtig wie in der Kirche war ihr zu Muthe geworden, trotz all' des jubelnden Treibens, das zu ihr herüberschallte. Und da begannen auch die Glocken zu läuten. Langgezogen und ernst tönten die feierlichen Klänge durch die klare Luft. Sie hatten sich stumm die Hände gereicht, doch seine Augen hatten dabei mit so seltsamem Ausdrucke an den ihren gehaftet, daß sie erröthend vor seinen Blicken die Wimpern gesenkt und wie in plötzlicher Beängstigung zurückgekehrt war in die wogende Menge, die sich mit überschäumenden Sektgläsern ein fröhliches „Glückauf zum neuen Jahre!“ zugerufen.

Wie im Traume waren ihr die weiteren Stunden des Abends verflossen. Und weiter! Welche glückliche und doch so peinvolle Zeit war jenem Abende gefolgt:

> Freudvoll und leidvoll
> Gedankenvoll sein,
> Langen und bangen
> In schwebender Pein,
> Himmelhoch jauchzend,
> Zum Tode betrübt —

Ja, zum Tode betrübt, wenn diese bösen Stunden kamen, in denen sie zweifelte an seiner Liebe, bis sie dann:

„Glücklich allein ist die Seele, die liebt“

mit schmetternder Stimme hinausgejubelt hatte in die schöne, sonnige Welt, als er sie gefragt, ob sie die Seine werden wolle. Sein eigen! — wie glücklich sie gewesen waren bis zu jenem unseligen Zwiste!

Es durfte nicht vorbei sein. Die Reue kam und rüttelte mit mächtigem Finger an ihrem Herzen. Gewiß, sie war ebenso schuldig gewesen wie er, nur zu schwer wurde es, das einzugestehen. Ach, wenn er jetzt doch da wäre, wie gern wollte sie ihm sagen, daß er — er allein ihr Glück sei.

Schwankend erhob sie sich und nahm von dem Kamine seine Photographie. Im hellen Schimmer der Hängelampe stehend, betrachtete sie die geliebten Züge lange. Thränen legten sich wie ein Nebelschleier vor ihre Augen, und sie sah nichts, hörte nicht, wie sich die Thür leise öffnete und hinter dem Eintretenden schloß.

„Kurt!“ flüsterte sie unbewußt.

„Hedwig“ ertönte weich die Antwort und ein Arm legte sich liebkosend von hinten her um ihre Taille.

„Kurt, vergieb!“

„Hedwig, du hast zu verzeihen.“ Jubelnd verschloß er den Mund, welcher sich zur Antwort öffnen wollte: „O Lieb, wie thöricht, thöricht sind wir beide gewesen“.

„Ja, Kurt!“

Sie schloß die Augen und unter den dunkeln Wimpern hervor perlte abermals Tropfen um Tropfen, aber diesmal waren es Freudenthränen, welche sie weinte. Dann traten beide wie damals stumm ans Fenster und erneuerten im Herzen ihr Gelübde von ewiger Liebe und Treue.

„Kurt, ach, es war zu schrecklich“, sagte sie, sich noch fester an ihn schmiegend, „nicht wahr, das darf nie wieder vorkommen!“

„Nie wieder, mein Lieb.“

Schweigend hielten sie sich umfaßt und draußen läuteten die Sylvesterglocken das neue Jahr ein.

— In Odessa sind, wie über Lemberg gemeldet wird, in Folge der vom Kreistage erhobenen Beschwerde die **Getreidemagazine** des bekannten französischen Geschäftshauses **Dreyfuß behördlich geschlossen** worden.

Petersburg, 30. Dezbr. Aus Moskau wird die Nachricht, daß der jüngst erst ernannte Generalgouverneur **Großfürst Sergius**, ein Bruder des Zaren, **öffentlich ausgezischt** worden sei, bestätigt. Der Großfürst, welcher namentlich in den mittleren Gesellschaftsklassen sehr unbeliebt sei, habe befohlen, daß die Pferderennen nicht früher beginnen dürften, als bis er eingetroffen sei. Gleich das erste Mal sei er anderthalb Stunden nach der für den Anfang der Rennen festgesetzten Zeit angelangt, und da habe das Publikum gezischt, was einen großen Eindruck in Moskau gemacht habe.

Rio de Janeiro, 30. Dezember. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" dauert die **aufständische Bewegung in Desterro** fort, auch ein Aufstand in **Yaguaron** wird befürchtet, welches sich weigert, sich dem Präsidenten Peixotto zu unterwerfen.

Danzig, 31. Dezember.

* **[Sperrgelder-Vertheilung.]** In die Commission zur Sperrgeldervertheilung für die Diöcese Kulm sind ernannt die Herren Landgerichtsrath **Thun**-Danzig als Vorsitzender, Generalvicar Dr. **Lüdtke**-Pelplin, Rechtsanwalt **Dobe**-Danzig, Rittergutsbesitzer v. **Kalkstein**-Klonowken.

* **[Vorgesetzliche Beschäftigung.]** In wiederholten Entscheidungen, zuletzt mit Urtheil vom 12. Oktober 1891 hat das Reichs-Versicherungs-Amt es für einen ausreichenden Nachweis der vorgesetzlichen Beschäftigung behufs Erlangung der Altersrente erklärt, wenn dargethan wird, daß der Versicherte ein eigentlicher Berufsarbeiter gewesen ist und während der 141 Wochen in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden hat. Daß er an jedem einzelnen Tage der 141 Wochen wirklich gearbeitet hat, braucht er dagegen nicht nachzuweisen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 20. Dezember bis 26. Dezbr. 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 29 weibliche, zusammen 71 Kinder. Gestorben 31 männliche, 26 weibliche, zusammen 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 21 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 8, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, Influenza 4, alle übrigen Krankheiten 34, Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

ph. **Dirschau**, 30. Dezember. Gestern fand eine Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins** Dirschau statt, in welcher die anwesenden Mitglieder mit der vom Centralverein ausgegangenen Anregung betr. Anlegung eines **Stutbuches** bekannt gemacht wurden. Ein Beschluß in dieser Angelegenheit wurde vorläufig nicht gefaßt. Ferner wurde die Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neustadt gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz mitgetheilt, worauf die Versammlung beschloß, sich der erwähnten Petition nicht anzuschließen, sondern durch eine besondere Petition für einen anderen Versicherungsmodus als durch Markeneinkleben zu wirken. — Gestern Abend fand im hiesigen Schützenhause eine **Abschiedsfeier** statt zu Ehren des Stationsvorstehers Hrn. Schwartz, welcher am 1. Januar als Verkehrs-Controleur nach Danzig übersiedelt. Es betheiligten sich an der Feier ca. 60 Herren.

s. **Flatow**, 29. Dezember. Der hiesige Catastercontroleur, Steuerinspector und Hauptmann **Brunnemann** ist von hier nach Lauban in Schlesien versetzt. Ihm zu Ehren findet im Hotel Gründemann am 2. Januar ein Abschiedsfestmahl statt. Zu seinem Nachfolger ist Herr **Seccelli** bestimmt worden.

Konitz, 30. Dezember. Die **F. W. Gebauer'sche Buchdruckerei** und das mit derselben verbundene Konitzer Tageblatt geht mit dem 1. Januar 1892 auf Herrn Kaempf aus Dramburg über. Es wäre zu wünschen und zu hoffen, daß das gedachte Blatt nicht mit bisheriger Gehässigkeit gegen Parteien, die nicht seinen Grundsätzen zugethan sind, vorgehen möchte und daß die vorhandenen Gegensätze fortan nicht als persönliche Anfeindungen zur Darstellung gebracht werden.

Th. P. **Königsberg**, 29. Dez. Unserer **Stadtverordneten** warten wieder eine Reihe von Arbeiten; in der Leitung der Versammlung dürfte eine Aenderung nicht eintreten, sondern Dr. Rosenstock wieder erster Vorsitzender werden. — In der **Creditgesellschaft** hierorts vollzieht sich nun der neulich schon erwähnte Wechsel beim Directorat. — Die neue Veranlagung der **Einkommen über 3000 Mark** macht Geschäftsleuten und Privaten viel Kopfzerbrechen und die Abgaben steigern sich nach ihr bedeutend. Ein hiesiger Kaufmann, der nach strengstem Wortlaute des Gesetzes seine Steuersumme aufgestellt, rechnete aus, daß er bei 220 Proc. Communalzuschlag, wie wir ihn hier zahlen, volle 10 Procent seines gesammten Einkommens abzugeben habe. — Der nächstjährigen **großen Ausstellung** der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, welche in unserer Stadt vor sich gehen wird, bringt man hier allseits große Erwartungen entgegen, da eine Menge bisher nie hier gesehener Ausstellungsobjecte angemeldet sind. — Im Januar k. Js. soll hier eine **Conferenz sämmtlicher Superintendenten Ostpreußens** stattfinden, an welcher auch der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Barkhausen, Theil nehmen will.

Tilsit, 28. Dezbr. Das **Treiben der Wilddiebe** in den nahegelegenen Forsten nimmt immer mehr überhand. Noch ist die Leiche des vor wenigen Tagen, wie gemeldet, von Wilddieben erschossenen jungen Försters Kummutat in der Schreitlauker Forst nicht zur Ruhe bestattet und schon wieder ist ein **Attentat** auf den Waldwart der Schilleningker Forst verübt, jedoch ohne denselben zu treffen. Schon im vergangenen Monat wurde ihm der Hund angeschossen, und als er am ersten Feiertage um die Mittagszeit den Wald absuchte, stand er plötzlich im Dickicht in einer Entfernung von 13 Schritten vor zwei Wilderern, welche ihre Gewehre auf ihn angelegt und ihm ein sofortiges „Kehrt" oder „Feuer" entgegenriefen. Der Waldwart erschrak, machte Kehrt und begab sich sofort nach dem Gute des Hrn. R., um Leute zu holen und die Wilddiebe zu fangen. Letztere hatten sich in die dichte Schonung begeben und beobachteten den sich Entfernenden. Gleich darauf erschien auch der Inspector mit mehreren Leuten des Gutes und der Wald wurde abgesucht. Als nur der Waldwart in die Nähe des Dickichts, in welchem er die beiden Wilderer entdeckt hatte, kam, fielen plötzlich zwei Schüsse. Die Mütze wurde ihm dabei vom Kopfe gerissen, er bückte sich schnell und im selben Augenblicke sauste noch ein dritter Schuß ihm über den Kopf. Glücklicher Weise ist der Mann nicht verletzt. Die Thäter entkamen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Fürst Bismarck und die Musik.]** Eine französische Zeitung theilt eine Unterredung mit, welche im Jahre 1888, gelegentlich eines Besuches in Varzin, der Maler Lenbach mit dem Fürsten Bismarck geführt hat. Als eines Tages das Gespräch auf die Musik kam, äußerte der Fürst, der, wie gewöhnlich, seine lange Pfeife rauchte, daß er von Musik durchaus nichts verstände und daß ihm diese Kunst widerstrebe. Niemals, sagte er, habe ich, was doch allen meinen Schulkameraden auf dem Gymnasium gelang, das Klavierspiel erlernen können. Während ich, dank meinem guten Gedächtnisse, in einer halben Stunde das griechische Alphabet hatte erlernen können, brach ich in Thränen aus, wenn ich zum Notenlesen an die Reihe kam. Diese kleinen schwarzen Punkte mit ihren Schwänzen und sonstigen Bezeichnungen zu entziffern, war für mich eine wahre Todesqual. Ich besaß nicht die kleinste musikalische Ader, weder musikalisches Verständniß, noch musikalisches Gehör. Am meisten habe ich von jeher Geschmack gefunden an einem guten Leierkasten. Auch gefiel mir, wenn ich ihn zuweilen des Abends auf dem Lande hörte, der Ton desjenigen Instrumentes, welches der menschlichen Stimme am nächsten kommt, das Violoncello. Concertsäle und Opernhaus sind mir unbekannte Vergnügungsörter. Hätte ich sie auch besuchen wollen, so würde mir doch die Zeit dazu gefehlt haben. Musikalisch in meiner Familie ist allein die Fürstin; sie besuchte, als im Viktoria-Theater in Berlin die Wagner'sche Tetralogie aufgeführt wurde, diese Vorstellungen und lud den Tenoristen Scaria sogar zum Mittagessen ein. Ich aber hatte andere Gedanken und andere Genüsse.

* **[Der Weihnachtsbaum in den Reichslanden.]** Der Weihnachtsbaum zur Christfeier war in Elsaß-Lothringen vor dem Jahre 1870 ein fast unbekannter Gebrauch, jetzt bürgert er sich von Jahr zu Jahr mehr ein. Von den Schulen, in denen die Feier von der Lehrerschaft eingeführt wurde, hat er seinen Weg auch in die Familien gefunden. Schon in diesem Jahre gab es zahlreiche Gemeinden, wo in sämmtlichen besser gestellten Familien am Weihnachtsabend ein Christbaum angezündet und deutsche Weihnachtslieder gesungen wurden. Sogar innerhalb des französischen Sprachgebietes, wo die Bevölkerung nur wenig Sinn und Verständniß für deutsche Sitten und Gebräuche besitzt, haben einzelne Christbaumfeierlichkeiten stattgefunden.

* **[Ein sonderbarer Fall]**, so meldet die Münchener „Allg. Ztg." aus Sofia, hat sich in Haskowo bei der Vollziehung der Todesstrafe an einem Räuber ereignet. Der Räuber, Stanco mit Namen, war mit einer außerordentlichen Kraft begabt, so daß er bei seinen zahlreichen (20) Morden niemals Waffen gebrauchte, sondern seine Opfer nur mit den Händen erwürgte. Als er nun gehenkt werden sollte und ihm das Kleid über den Kopf angezogen wurde, um sein Gesicht zu verhüllen, wußte er dem Kopfe mit weit aufgerissenem Munde eine solche Haltung zu geben, daß der Henker ihm den Strick statt um den Hals um den Kopf und offenen Mund legte. Dann packte er den Strick fest mit den Zähnen und als der Schemel weggerückt wurde, blieb er ruhig hängen. Schließlich glaubte man, es sei alles vorüber und das Publikum entfernte sich. Als jedoch der Arzt den Tod feststellen wollte, bemerkte er, daß Todescandidat noch lebe und daß ihm das Hängen keinen Schaden zugefügt habe. Er hatte sich nur verstellt und wollte, wenn man ihn wieder herabnehmen würde, entwischen. Der Scharfrichter schritt nun zum zweiten Mal zur Ausführung seiner Pflicht, diesmal mit Erfolg.

* **[Der Winter in Kärnten.]** Aus Klagenfurt vom 26. d. wird der „N. T. P." geschrieben: Das schöne Wetter hat seit Beginn des Monats Oktober bis heute keine Unterbrechung erlitten. Unausgesetzt haben wir, von den Morgennebeln abgesehen, heitere und sonnige Tage. Von Schnee giebt es weder in der Landeshauptstadt noch im Ober- oder Unterlande eine Spur. In den Bergen jammern die Leute über den Mangel an Schnee, denn sie können das Holz aus den hochgelegenen Wäldern und das Heu von den Alpenwiesen nicht zu Thale schaffen. Bis jetzt hatten wir am 21. d. in Klagenfurt die tiefste Temperatur mit — 11 Gr. C., heute war es — 3 Gr. C. Auf den Straßen staubt es, wie mitten im Sommer, und die Wintersaaten lachen in frischem Grün. Man kann sich eines so milden Winters nicht erinnern.

* **[Die Explosion im Antwerpener Hafen]** veranlaßt mehrere belgische Blätter zu ausführlichen Mittheilungen, welche die Sicherheitsverhältnisse im Hafen überhaupt in ein seltenes Licht stellen. So berichtet das „Handelsblatt", daß an der Schelde in nächster Nähe der Stadt nicht weniger als 335 Tonnen Pulver in Lichtern, 600 Faß Pulver und 400 Centner Dynamit auf einem Platz lagerten, und daß man zu derselben Zeit, da der Pilote Nr. 2 in die Luft flog, damit beschäftigt gewesen sei, Pulver aus den Lichtern auf einen Dampfer in sehr unvorsichtiger, ja geradezu Schaudern erregender Weise umzuladen. Die Stelle, wo diese ungeheure Menge Explosionsstoff liegt, ist nicht weit von derjenigen entfernt, wo am 23. das Unglück sich ereignete, und wäre sie damals von jener Entzündung erreicht worden, so würde halb Antwerpen zerstört sein. Bedenkt man ferner, wie leicht ein vorüberfahrendes Schiff mit einem der mit Pulver beladenen Lichter zusammenstoßen und eine Explosion des Pulvers herbeiführen kann, so hat man alle Ursache, schnelle und entschiedene Maßregeln zur Sicherung des Hafens und der Stadt zu verlangen.

* **[Ein neues Riesenfernrohr.]** Von dem bekannten Optiker Alvan Clark in Amerika ist jetzt ein vierzigzölliges Linsen-Fernrohr in Angriff genommen, und die Arbeit wird so schnell gefördert, daß es schon auf der Weltausstellung zu Chicago 1893 aufgestellt wird. Es wird daselbst nicht nur das wahrscheinlich theuerste, sondern auch zugleich merkwürdigste Ausstellungsobject bilden. Dieses Riesen-Fernrohr ist für ein auf dem Wilsons Peak in Kalifornien zu errichtendes Observatorium bestimmt. Das Objectivglas allein kostet nach einer Mittheilung des Herrn Professor Hough fast eine Viertel Million Mark, die übrige Aufstellung einschließlich des Rohres vielleicht eben so viel, und die Kosten der großen Kuppel, unter welcher der Refractor Aufstellung erhält, sind auf weitere 120 000 Mk. veranschlagt.

Charlottenburg, 29. Dezember. „**Billig und gut**" war der Geschäftsgrundsatz des Fräul. Bertha Noël, welches in dem Hause Berlinerstraße 111 seit Jahren ein umfangreiches Corsetgeschäft betrieb. Der vornehm ausgestattete Laden zählte die ersten Kreise zu seinen Besuchern. Der rege Zuspruch bei der Noël veranlaßte den Kaufmann Stein, in der unmittelbaren Nachbarschaft, Berlinerstraße 105, ein gleiches Geschäft zu eröffnen unter dem Wahlspruche: „**Noch billiger und noch besser**". Dies wirkte bald auf die Kundschaft der Noël ein, welche sich dem neuen Geschäfte zuwandte, und in Folge dessen konnte das Fräulein seine Verbindlichkeiten den Fabrikanten gegenüber nicht erfüllen. So kam es zu Klagen und schließlich zu Pfändungen, welche aber stets fruchtlos blieben. Die Noël trat nun mit neuen Fabrikanten in Geschäftsverbindung und bezog von ihnen große Waarenposten. Stein aber blieb der Stein des Anstoßes und sie konnte auf keinen grünen Zweig kommen. Merkwürdig war es nun, daß auch bei den neuen Zwangsvollstreckungen die gelieferten Waaren niemals vorgefunden wurden. Die Lieferanten suchten dieser eigenthümlichen Erscheinung auf den Grund zu kommen und ermittelten zunächst die auffallende Thatsache, daß die beiden erbitterten Geschäftsfeinde im Privatleben auf äußerst freundschaftlichem Fuße standen. Dieser Umstand wurde der Criminal-Polizei mitgetheilt, welche eine Haussuchung in Steins Geschäft abhielt, wobei ein Theil der geschädigten Lieferanten hinzugezogen wurde. Die Durchsuchung rechtfertigte den Verdacht: Steins Lager barg fast nur die durch die Noël bezogene Waare, und die neue Firma „O. Stein" war nur gegründet worden, damit die Noël ihre Verkaufsgegenstände dorthin abschieben und versilbern konnte, ohne sie zu bezahlen. Die beiden verbündeten „Geschäftsfeinde" sind jetzt in Haft genommen worden.

München, 27. Dezember. Wie die Intendanz mittheilt, wird das „Ehrenmitglied der Münchener Hofbühne, Herr **Ernst Possart**", im März kommenden Jahres ein sechs Abende umfassendes Gastspiel am Hoftheater eröffnen. Dagegen, heißt es officiell weiter, seien die in Umlauf gebrachten Gerüchte von einer Rückberufung Possarts in seine ehemalige Stellung als Director des Schauspiels unbegründet. Es mag wohl sein — schreibt man der „Fr. Ztg." — daß an eine Wiederanstellung des Künstlers als Hofschauspieler
Director heute noch nicht gedacht wird, allein wir haben Grund zu der Vermuthung, daß das Gastspiel, welches von einer bei Hofe sehr einflußreichen Persönlichkeit trotz des anfänglichen Widerstandes von anderer Seite durchgesetzt worden sein soll, eine Brücke zum Engagement Possarts, und zwar zunächst einfach als darstellender Künstler bilden soll. Von da zu seiner früheren Stellung wäre dann kein weiter Weg mehr.

Paris, 28. Dez. Die **Toilette einer schönen Frau** hat gestern das Civilgericht der Seine von neuem beschäftigt. Es handelte sich um eine Rechnung über Toilettengegenstände, die die Modistin Madame Fransioli einer Frau von Menibus zu präsentiren hatte. Diese Frau von Menibus gehörte unter dem Namen einer Madame Paul Ducos zu den Intimen des Generals Boulanger, als dieser noch Kriegsminister war. Die besagte Rechnung beziffert sich auf 5000 Frcs. und umfaßt Lieferungen von 5 Monaten. Zu Nutz und Frommen unserer Leserinnen sei hier einiges aus der Nota für Juli 1886 mitgetheilt: ein Malven-Kostüm 275 Frcs, ein Satin-Kostüm 400 Frcs., ein Flanell-Kostüm 275 Frcs., ein seidenes Corset 100 Frcs., Lieferungen für ein Crême-Batist-Kostüm 200 Frcs., ein Badeanzug aus blauem Tricot 75 Frcs. u. s. w. Bei der Gerichtsverhandlung wurde auch eine Correspondenz der Frau von Menibus mit der Modistin bekannt. Eine Postkarte bezieht sich auf eine malvenfarbene Robe; die ehemalige Geliebte Boulangers schreibt darauf: „Um 11 Uhr habe ich Audienz beim Präsidenten der Republik. Ich möchte, daß Ihr Werk seine alten Augen entzückte und ich so die Sache gewönne, um die ich ihn zu bitten habe". Frau von Menibus hatte nun vergessen, jene Kleinigkeit zu bezahlen. Die Modistin klagte, und die Schuldnerin wurde zum Zahlen verurtheilt. Sie focht aber dies Urtheil an. Die Richter sind jedoch so ungalant gewesen, das Urtheil erster Instanz zu bestätigen.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 29. Dezbr. Das britische **Panzerschiff** „**Dreadnought**" hatte kürzlich im Mittelmeer auf der Fahrt von Malta nach Salonichi einen **furchtbaren Sturm** zu bestehen. Trotzdem das Schiff nur langsam fuhr, ergossen sich ungeheure Sturzwellen von vorne über dasselbe. Die Gewalt derselben war so groß, daß das Deck vor dem Thurm um 6 Zoll gebogen wurde. Die dasselbe stützenden eisernen Pfeiler wurden in einander hineingeschoben. Das Deck mußte künstlich unterstützt werden, um das Einfallen zu verhüten. Der „Dreadnought" brauchte 4 Tage, um die 720 englische Meilen betragende Strecke zurückzulegen.

Briefkasten der Redaction.

C. H. in G.: Ja. Es kann sich nur um die Steuerfrage handeln, ob sich das Geschäft in den handwerksmäßigen Grenzen bewegt oder einen vorwiegend kaufmännischen Charakter hat.

Herr C. in Danzig ersucht uns um Veröffentlichung folgender Frage: Sind **Patent-Rollwände** in Danzig käuflich zu haben?

Standesamt vom 30. Dezember.

Geburten: Schneidergef. August Herholz, T. — Schneidermeister Robert Zitzke, S. — Hausmeister Hermann Bleck, T. — Maurergef. Hermann Bobert, T. — Hausdiener Jakob Hoffmann, T. — Kaufmann John Seeger, S. — Arbeiter Paul Böttcher, T. — Tischlergef. Friedrich Krosat, S. — Unehel: 3 S., 5 T.

Aufgebote: Restaurateur Robert Oskar Fliegner und Johanna Marie Franziska Orlowski. — Fabrikbesitzer Leopold Hirschfeld in Thorn und Lucie Alter hier. — Arb. Theodor Johannes Dierks und Elisabeth Dreher. — Laternenanzünder Karl August Wilhelm Säwert zu Berlin und Anna Elise Charlotte Marquardt zu Tornow.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Will und Auguste Charlotte Jook. — Arb. Karl Friedr. Krause und Marie Albertine Lange. — Vorarbeiter Julius Hermann Hohenberg und Johanna Bertha Mathilde Koschnitzki. — Klempnergef. Paul August Teppich und Justine Marie Prange.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Anton Nötzel, 4 M. — Frau Amalie Louise Caroline Müller, geb. Witt, 33 J. — T. d. Hausmeisters Hermann Bleck, 12 Stunden. — Frau Anna Maria Thun, geb. Pommeranz, 39 J. — S. d. Kasernenwärters August Schulz, 1 J. — S. d. Kaufmanns Gustav Bujack, todtgeb. — Arb. Ignatz Steinke, 50 J. — Unehel.: 3 S.

Am Neujahrstage, den 1. Januar 1892,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten des hiesigen Diaconissen-Krankenhauses.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr General-Superintendent Dr. Taube. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Programme mit vollständigem Texte in den Verkaufsstellen. Donnerstag Jahresschlußfeier 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte am Neujahrstag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Jahresschlußfeier Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Am Sylvester, Abends 5 Uhr, Jahresschlußfeier Predigt Archidiaconus Blech.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9¾ Uhr Prediger Hevelke.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, um 5 Uhr Nachm., zum Jahresschluß liturgischer Gottesdienst Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Jahresschluß Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Jahresschluß-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet nach dem Gottesdienste statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Sylvesterabend predigt um 5 Uhr Abends Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9 Uhr pünktlich. Sylvester: Abendandacht zum Jahresschluß. Anfang 5 Uhr. Pastor Stengel. Die Gesänge sind an den Kirchenthüren zu haben.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Abends 5 Uhr, zum Jahresschluß Superintendent Boie.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Beichte und Abendmahl Pfarrer Woth. Donnerstag Abendandacht um 5 Uhr Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Sylvesterabend, 6 Uhr, liturgischer Abendgottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. (Collecte.)

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Jahresschluß Gymnasial-Oberlehrer Markull.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Pfeiffer. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Prediger Reddies.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Sylvester-Gottesdienst derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Donnerstag, am Jahresschluß, Abends 6 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor), 10 Uhr Hauptgottesdienst und heiliges Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. 6 Uhr Abend-Gottesdienst. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Jahresschluß derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse Nr. 33. 7 Uhr Vortrag Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Sylvester Jahresschluß. 5 Uhr Abends Vesperandacht und Predigt.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. von Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vormitt. 10 Uhr. Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Sylvesterfeier Prediger Röth.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, 5. Januar 1892, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Schlußbericht des Stadtverordneten-Vorstehers pro 1891. — Wahl a) eines Vorsitzenden der Versammlung pro 1892, b) eines ersten stellvertretenden Vorsitzenden, c) eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, d) der beiden Ordner, e) eines Protokollführers, f) eines Schriftführers. — Wahl a) eines Ausschusses zur Vorbereitung aller durch die Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehenden Wahlen pro 1892, b) eines Mitgliedes der Militär-Familien-Unterstützungs-Commission, c) eines Mitgliedes der Wohnungssteuer-Deputation. — Mittheilung von der letzten Revision des städtischen Leihamts. — Absetzung a) von Schuldposten vom Conto der unsicheren Forderungen, b) abgelöster Grundzinsen mehrerer Grundstücke vom Einnahme-Etat.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Anstellung.

Danzig, 30. Dezember 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 30. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 251½, Franzosen 250, Lombarden 74, Ungar. 4% Goldrente 92,10, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 30. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 293,50, Franzosen 292,40, Lombarden 83,25, Galizier 208,00, ungar. 4% Goldrente 107,35. — Tendenz: sehr fest.

Paris, 30. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,45, 3% Rente 95,02½, 4% ungarische Goldrente 93,68, Franzosen 645,00, Lombarden 201,25, Türken 18,47½, Aegypter 482,18. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 39,00, weißer Zucker per Dezbr. 40¾, per Januar 40,87½, per Januar-April 41,25, per März-Juni 41,87½. Tendenz: fest.

London, 30. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅜, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94⅝, Türken 18¼, ung. 4% Goldrente 82½, Aegypter 95½. Platzdiscont 2¾ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 39. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 101,90, 2. Orientanleihe 102½, 3. Orientanleihe 102⅞.

Newyork, 29. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81½, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fundirte Anleihe 118, Canadian-Pacific-Actien 91¼, Central-Pacific-Act. 33, Chicago- u. North-Western-Actien 115⅞, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 81¼, Illinois-Central-Act. 108, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125½, Louisville u. Nashville-Actien 82⅝, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33½, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 118, Northern-Pacific-Preferred-Act. 71¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53¾, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 44¾, Union-Pacific-Actien 46¼, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 47. Silber-Bullion 95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. Dez. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,10/15 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. Dezember. Mittags. Stimmung: ruhig. Dezbr. 14,30 M Käufer, Januar 14,37½ M do., März 14,92½ M do., Mai 14,12½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Dezbr. 14,25 M Käufer, Januar 14,30 M do., März 14,85 M do., Mai 14,10 M do.

Wolle.

Berlin, 28. Dezbr. Es hat den Anschein, daß aus dem Tiefstand der Wollproducte, aus dem Zufluß ungezwungener Aufträge an die Industrie und aus der Verminderung des Druckes der allgemeinen Verhältnisse heraus eine Erleichterung erwuchs, welche die Stimmung zuversichtlicher machte und der Versorgung Vorschub leistete. Thatsache ist eine muthigere Anschauung, mit allerdings nur schüchterner Bethätigung. Die Terminmärkte waren ohne Bewegung, da es an Verkäufern fehlte — die Course hoben sich, verglichen mit Ende November, um 15 Pfennige. Für Kämmlinge herrschte unverändert guter Begehr und ist für alle Sorten eine Befestigung in den Preisen zu constatiren. Stoffwolle — sowohl Cap- wie deutsche — wurde nur für den nächsten Bedarf der Stofffabrikanten aus dem Markt genommen. Preise deutscher Wolle vermochten den Novemberwerth kaum aufrecht zu erhalten. Die Platzbestände sind von untergeordneter Bedeutung und werden auf 25—28 000 Ctr. geschätzt. Die bezahlten Preise waren: Deutsche A. nominell 4,15 bis 4 M, deutsche B. nominell 3,65—3,50 M, Rückenwäsche je nach Qualität 130—120 M, Schweißwolle 52—48 M. (Nat.-Ztg.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Dezember. Wind: SW.

Gesegelt: Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Antwerpen, Holz und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Schultz, Conrad und Kaiser a. Berlin, Jacobi a. Apolda, Schneyder a. Memel, Thiede a. Brandenburg, Schäfer a. Rendsburg, Monitor a. Magdeburg, Kaufleute. Ziehe a. Wollstein, königl. Notar. Loose a. Hamburg, Rentier. Klein a. Breslau, Ingenieur. Bothe a. Hammerstein, Gutsbesitzer. Ernestus a. Hannover, Privatier.

Hotel de Thorn. Schwichtenberg a. Posilge, Gutsbesitzer. Dickhäuser a. Neufahrwasser, Lieutenant. Mingram a. Hamburg, Kaufmann. Marggraf a. Berlin, Director. Rohloff a. Berlin, Bankbeamter. Frl. Halbe a. Güttland. Krosta nebst Frl. Tochter a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Krosta a. Tilsit, Lieutenant im littauischen Dragoner-Regiment. Becherer a. Lobsens, Apotheker.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 3/43 Uhr entschlief sanft am Herzschlage unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, der Rentier

Heinrich Schmieden

im 95. Lebensjahre. (5252

Danzig, den 30. Dezember 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 29. d. Mts., Abends 1/2 10 Uhr, verschied sanft nach vierwöchentlichem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau

Anna Milbrad geb. Witting,

im fast vollendeten 71. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Kohling, den 30. Dezember 1891

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Kohling statt. (5244

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Neufahrwasser, Band XII, Blatt 193, auf den Namen der Tischlergeselle **Leopold** und **Franziska** geb. **Achtmann-Bahr'schen** Eheleute in Neufahrwasser eingetragene Grundstück

am 7. März 1892,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Pfefferstadt Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,93 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,0576 Hektar zur Grundsteuer, mit 2050 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. März 1892,

Mittags 12 Uhr, (5249

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 24. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lissewken, Band I, Blatt 1, auf den Namen der verwittw. Frau **Caroline Haeske**, geborne **Behrend**, eingetragene, im Kreise Berent belegene Gut

am 15. Januar 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 863,73 M. Reinertrag und einer Fläche von 107,61,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 246 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (1720

Pr. Stargard, d. 30. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht.

In der Strafsache

gegen

den Schneidergesellen **Gustav Eduard Gorge** aus Bodenwinkel wegen Beleidigung, ruhestörenden Lärms und Widerstandes hat das Königliche Schöffengericht zu Danzig am 26. November 1891 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Schneidergeselle **Gustav Eduard Gorge** aus Bodenwinkel, ist der öffentlichen Beleidigung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Erregung ruhestörenden Lärms schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten mit drei Wochen u. drei Tagen Gefängniß und drei Tagen Haft bestraft.

Zugleich wird dem Beleidigten, Gensdarm **Pleger** zu Stutthof, die Befugniß zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten binnen 4 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils die Thatsache der Verurtheilung wegen Beleidigung durch einmalige Insertion in der Danziger Zeitung bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. (5247

Danzig, den 10. Dezember 1891.

Barganowski, Secretär, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XIV.

Bekanntmachung.

Die Theerproduction der städtischen Gas-Anstalt pro 1. April 1892/93, veranschlagt auf ca. 796000 Kilo und der Bestand von ca. 91000 Kilo soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Versiegelte Offerten sind mit der Aufschrift:

Gebot auf Steinkohlentheer

bis zum 11. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr, auf der städtischen Gasanstalt im Geschäftszimmer des Director Förster einzureichen und werden um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerten eröffnet werden. (5197

Verkaufsbedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht aus und können von da gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Königsberg Pr., 22. Dezbr. 1891.

Magistrat.

Königliche Haupt- u. Residenzstadt.

Verdingung.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung einer schmiedeeisernen Schranke von 206 Meter Länge für den Personenbahnhof Dirschau soll verdungen werden. Die maßgebenden Zeichnungen liegen im Bureau der Unterzeichneten zur Ansicht bereit.

Abdrücke der Bedingungen werden gegen die kostenfreie Einsendung von 1,00 M. verabfolgt.

Angebote sind bis zum 9. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr, einzusenden. (5016

Dirschau, den 23. Dezbr. 1891.

Die Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

S.|S. Jupiter,

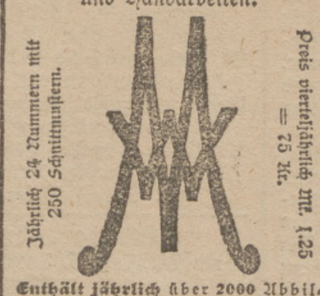
Capt. O. Juhl,

ist mit Gütern von Bremen, sowie Umladegütern vom Rhein ex S./S. „Arion" eingetroffen und löscht am Packhof. (5251

Aug. Wolff & Co.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien I,** Operngasse 3.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Punsch-Essenz,

à Flasche 2 Mark,

empfiehlt

C. H. Kiesau,

Hundegasse 4—5.

Garantirt reinen

Californischen

Portwein

offerirt flaschenweise

A. Karow,

Poggenpfuhl 73'. (5221

Zurückgesetzte

Strumpflängen, Strümpfe, Socken Tricothandschuhe, Ballhandschuhe und Cravatten empfiehlt

P. Beffau, 1. Damm Nr. 14,

Mech. Strumpfstrickerei,

Reparatur defecter Strumpfwaaren. (5195

Gratulationssträuße,

sowie elegante Cartons für kleine duftende Sträuße als Gratulation zum neuen Jahr.

Ferner geschmackvolle

Blumen-Arrangements

in bester Ausführung empfiehlt die Blumen- und Pflanzenhandlung von (5232

O. E. Wersuhn,

vorm. **M. W. Schmidt,**

Langgasse Nr. 81.

Beste schlesische englische und

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks

offerirt zu billigsten Preisen

A. Encke,

Burgstraße Nr. 8/9 (8814

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.



Gasheizöfen

in jeder Grösse,

einfacher u. eleganter Ausstattung.

Gasbadeöfen,

je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.

Prospecte gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Ein flottes Materialwaaren-Geschäft mit Wein-, Bier etc. Ausschank u. Hand. landw. Masch., sehr gute Kundsch., bedeut. Umf. z. B. hell. Bier-Aussch. f. 2000 M. pr. J., in einer Stadt Mittelpomm., 6400 Einw., an der Eisenbahn, sehr reiche Umg., sof. weg. Krankh. d. Inh. zu verk. Preis 42000 M., Anz. 15—18000 M. Leistungsf. Käuf., ab. nur solche, wollen Off. sub J. M. 5808 an **Rud. Mosse, Berlin** SW. senden. (5198

Ein Haus in gutem baulichen Zustande, welches sich mit 10 bis 12 % verzinst, Rammbaum geleg., Preis 15000 M., mit M. 4000 Anzahl. zu verk. Näh. bei Buchdruckereibes. **Feller jun.,** Hundegasse 25, Danzig. (5176

Zu verkaufen

2 gute Kutschpferde

nebst Geschirren und ein Phaeton, alles gut erhalten.

Zu erfragen Jopengasse Nr. 3.

Geld i. jed. Höhe 3—5 % z. Hypothek. u. j. Zweck G.-K. Berl. 12.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. **Blitzableiter.**

Ringöfen bewährten Systems

für **Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.**

Kessel - Einmauerungen etc.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe wurden folgende Nummern gezogen:

a. 39. Verloosung 4 1/2 % Pfandbriefe Serie I.

Lit. A. a **3000** Mark rückzahlbar mit **3600** Mark.
Nr. 223, 263.

Lit. B. a **1500** Mark rückzahlbar mit **1800** Mark.
Nr. 10, 80, 413, 468, 469, 807.

Lit. C. a **600** Mark rückzahlbar **720** Mark.
Nr. 99, 525, 528, 536, 604, 856, 932, 1315, 1316.

Lit. D. a **300** Mark rückzahlbar mit **360** Mark.
Nr. 6, 138, 502, 932, 980, 1159, 1329, 1549, 1550, 1917, 1918, 2111, 2513, 2704, 3055, 3105, 3124, 3583, 3798, 4268, 4517, 4548, 4681, 4879, 5107, 5285, 5489.

Lit. E. a **150** Mark rückzahlbar mit **180** Mark.
Nr. 123, 130, 176, 251, 369, 419, 692, 1103, 1524, 1525.

b. 61. Verloosung 5 % Pfandbriefe Serie VI.

Lit. L. a **2000** Mark rückzahlbar mit **2200** Mark.
Nr. 234, 456.

Lit. M. a **1000** Mark rückzahlbar mit **1100** Mark.
Nr. 310.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 30. Juni 1892 außer Verzinsung.

Berlin, den 28. Dezember 1891.

Die Haupt-Direction.

Sanden. **Schmidt.** (5200

Zu soliden

Capitals-Anlagen

offerire ich:

4 und 3 1/2 % Hamburger Pfandbriefe,
4 und 3 1/2 % Preußische "
4 % Pommersche "

wovon ich Stücke, von 100 Mark an, vorräthig halte und besorge den An- und Verkauf sämmtlicher Werthpapiere. (5100

John Philipp,

Hypotheken - Bank - Geschäft.

Nr. 100. Hundegasse Nr. 100.



XXV. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne: M. 75000, 30000, 15000 u. s. w.

Ziehung am 18. Februar 1892.

Loose zu 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pf.)

bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt

empfiehlt (3318

B. J. Dussault, Köln.

Allgemeine Börsen - Zeitung

für Privatcapitalisten und Rentiers

vertritt, unabhängig und streng parteilos, die Interessen der kleineren Capitalisten, bringt populäre Leitartikel über wicht. finanz. u. nationalökon. Angelegenh., über d. Vorgänge a. d. Börse, Referate über alle a. d. Gebiete stattgehabten Ereignisse, Originalberichte über a. Generalversamml., Auszüge a. d. Jahresberichten ausführliche Börsenberichte, vollständ. Courszettel, ertheilt (5132

Rath und Auskunft

a. alle Anfragen finanz. Natur u. control. d. verloosb. Effecten d. Abonnenten. Beilage: Allg. Verloos.-Tabelle d. D. Reichs- u. K. Preuss. Staats-Anz. XX. Jahrg. Preis 3 M. qart. Probenummern gratis u. franco.

Berlin SW., Wilhelmstr. 119/20.

Ich empfehle zur gefälligen Abnahme und Wahl

Punschessenzen ersten Ranges:

Punsch-Royal,
Kaiser-Punsch,
Rum- und Arrac-Punsch,
Ananas-Punsch,
feine Rums, Arracs und Cognac
und diverse Liqueure.

F. E. Gossing,

Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.



Lehr-Institut für wissenschaftl. Zuschneidekunst

Henry Sherman, Berlin, Leipzigerstraße 14.

Schülerinnen werden stets angenommen; praktischer, teorethischer Unterricht im Maaßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderoben, sowie Maschinennähen wird ertheilt. Jede Dame wird erst nach der vollständigen Beherrschung des Systems entlassen und arbeitet nach beendeter Lehrzeit selbstständig ein Probekostum.

Antonie Weise,

Zeichenlehrerin und Modistin,

Alleinige Vertreterin für Danzig und Umgegend,

Jopengasse 38'.

Arrac-Ananas-Punsch

und

feinsten Rum-Punsch

in 1/1 und 1/2 Flaschen

empfiehlt

Julius v. Götzen,

Dampf-Liqueur-Fabrik,

Hundegasse 105.

Gesund! nahrhaft! billig!

Jede Hausfrau verlange stets **Kauh's Regensburger Malzkaffee**; sie hat bei 64% Nährwerth mit oder ohne Bohnenkaffee gemischt, ein **gleich gutes, gesundes Getränk! Obenan steht Kauh's Malzkaffee!** (3128

Niederlagen in Danzig: **Alois Kirchner; B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32; **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4; — in Konitz: **W. Bartsch; Ferd. Riedel;** — in Tolkemit: **Aug. Splanemann.**

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Alle 8 Tage eine Nummer. Preis pro Quartal 2 1/2 Mark.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Probe-Nummern versendet unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Neu! **Neu!**

Milchkannengasse Nr. 1,

vis-à-vis der Städtischen Sparkasse.

Flaschen-Verkauf

und

Probir-Stube

von

Gustav Springer Nachfl.

Fabrik feiner Liqueure.

Gegründet 1866. Hauptgeschäft: **Holzmarkt Nr. 3.**

Specialitäten:

Dubelt Goldwasser, Kurfürstl. Magen, Pomeranzen

(gelb, ungleich feiner wie Stockmanshofer) etc. etc.

Arrac-Ananas-Punsch } feinster
Rum-Punsch } Qualität.

Neu! **Neu!**

Bescheinigungs-Bücher

für die

Invaliditäts- und Alters-Versicherung

J. C. König & Ebhardt, Hannover

bei

W. F. Burau.

Fernsprecher 106. (5203

Feinsten

Rum, Cognac und Arrac

in 1/1 und 1/2 Flaschen

empfiehlt (5030

Julius v. Götzen,

Dampf-Liqueur-Fabrik.



Krucke frc. 1 Mk. Engros 40 Kr. 20 Mk.

Wurde auf Grund seiner hervorragend hilfebringenden Eigenschaft von der Jury der Congreßausstellung Deutscher Heilgehilfen etc. Dresden, Juli 1891, welche Se. Majestät König Albert von Sachsen durch Besuch beehrte, die höchste Auszeichnung, die „Silberne Medaille", zuerkannt. (2100

In Danzig zu haben in der **Elephanten-Apotheke** à Krucke 75 Pfennig.



Piassava-Besen.

Unübertrefflich! Holz aus Einem Stück!

Billigste Bezugsquelle

für rohen und zugerichteten Piassava.

Mez & Cie., Hamburg.

Beachtenswerth!

Dr. Aumann's

süßer

Medicinal-Heidelbeerwein,

ärztlich empfohlen **staatlich unterstützt**

chemisch untersucht und anerkannt vom Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden, Director Dr. E. Freise, Dirigent der Drogisten-Fach-Academie, Braunschweig, und dem staatlich vereidigten Chemiker P. Soltsien, Erfurt, unfehlbares Linderungsmittel bei Influenza, Keuchhusten, Katarrh, sowie Athmungsbeschwerden jeder Art.

Bestes Stärkungs- und Erfrischungs - Getränk für Kinder, Kranke und Reconvalescenten.

Einzig dastehend!

Vor vielfachen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt u. ist der Wein nur echt, wenn sich auf dem Etiquett der Namenszug „Dr. Aumann" in rother Schrift befindet.

Preis für die 1/1 Original-Flasche M. 1,20.

Zu beziehen in Danzig von:

C. Haeckel, Elephanten-Apotheke, Breitgasse,	**Bruno v. Münchow,** Gartenstraße 5,
Herm. Helfer, Milchkannengasse 31,	**Rud. Minzlaff,** Langgarten 111,
Albert Herrmann, Fleischerg. 87.	**H. L. F. Werner,** Germania-Drogerie, Junkergasse 16,
G. Kuntze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5,	**Richd. Ziehlke,** Poggenpfuhl 48,
Bernhard Lyncke, Hundegasse 53,	**J. Doettlaff-Zoppot.**
Minerva-Drogerie, 4. Damm 1,	**C. Schilling's Apoth.** in Praust.

Vertreter in Danzig:

M. J. Groth. Vorst. Graben 15.

Ein guter Reisepelz, Schuppen, ist billig zu verkaufen

Poggenpfuhl 92, 2 Tr.

Einige tüchtige

Maschinenschlosser,

die sich auch für kleinere Montagen eignen, in dauernde Stellung gesucht. Verheirathete bevorzugt. Meldungen schriftlich. (5245

A. P. Muscate,

Maschinenfabrik, Dirschau.

Gesucht zu sofortigem Eintritt für ein Colonialwaaren-Geschäft

ein jüngerer Commis,

flotter Expedient,

und ein Lehrling.

Adr. u. 5248 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Maschinenstrickerin

und ein **Lehrmädchen** sucht

P. Beffau, 1. Damm 14.

Empfehle Personal aller Art, männlich sowie weiblich, bei nur reeller Bedienung. (5220

M. Sklomeit,

Frauengasse 45, parterre.

Für einen anständigen Knaben, ev., Besitzerssohn, wird eine **Lehrlingsstelle** in einer

Buchdruckerei

bei freier Station gesucht.

Adressen unter 5237 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

2 Ofensetzer,

nur auf weiß, sucht von sogleich

Draszanowski, Töpfermeister,

Pr. Stargard. (5202

Jed. Stellensuch. verl. d. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Eine gut empfohlene **gepr. Lehrerin** wünscht noch einige Privat- oder Nachhilfest. z. erth.

Offerten unter Nr. 5249 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schülerinnen finden g. Pension, Beaufsichtigung der Schularb. u. freundl. Aufnahme in d. Familie. Gefl. Off. erb. **Emilie Pegelow,** geb. v. Kczewska, Heil. Geistgasse 109III.

Neufahrwasser, Gasperstraße 35, sind Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern mit Wasserleitung nebst Zubehör v. 1. April zu verm.

Näheres daselbst im Laden.

Ein möblirtes Zimmer mit anschließender Comtoirstube wird sogleich zu miethen gesucht. Gefl. Off. sub J. S. 876 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.**

Ein fein möbl. Zimmer ist sofort an einen **Herrn billig z. verm.** Meldungen Jopengasse 42II erb.

Langgarten 37—38

ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Balkon, Erker etc. enthaltend, per 1. April eventl. auch früher zu vermiethen. Preis 1500 M. pro Jahr. (5234

A. Bauer.

Café Zinglershöhe.

Auch Einfahrt u. Stallung für Pferde vorhanden.

Heute Abend

von 7 Uhr ab:

Frei-Concert,

wozu ergebenst einladet

E. Friese,

Hundegasse Nr. 125.

Restaurant „Moltke",

3. Damm 5.

Allen guten Freunden und Bekannten meines verstorbenen Mannes herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre und freundliche Einladung zum fröhlichen Sylvester mit vielen Ueberraschungen, Glückgreifen etc. Für gute Speisen, als Eisbein mit Sauerkohl, Königsb. Rinderfleck, diverse Braten etc., sowie gute Getränke ist bestens Sorge getragen. Für Familien gut zubereiteter Kaffee mit Porzeln.

M. Marzian Wwe.

Restaurant A. Benquitt,

Junkergasse 3,

am Dominikanerplatz.

Sylvester-Abend:

Großes Familien-Concert.

Entree frei.

NB. Empfehle delicate Räucher-Eisbeine mit Sauerkohl. (5211

Gambrinushalle,

Ketterhagergasse 3.

Heute Abend:

Frei-Concert,

in den oberen Sälen, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regiments König Friedrich I.

Für Getränke werden keine erhöhten Preise berechnet. (3364

A. Michel.

Heute:

Großes Concert

im Rathskeller,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1.

5250) **R. Lehmann.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.